



Wartberg Verlag



Stadtarchiv Oberhausen (Hrsg.), Werner Otto (aktuelle Fotos), Klaus Martin Schmidt-Waldbauer (Luftbilder)

Oberhausen

Gestern | Heute

Stadtarchiv Oberhausen (Hrsg.): Daniel Simon Böhmer, Mona Bunse,
Linda Danilov, Magnus Dellwig, Christoph Spilling, Andreas Uecker (Texte).
Klaus Martin Schmidt-Waldbauer (Texte und Luftbilder),
Werner Otto (aktuelle Fotos)

Oberhausen

Gestern | Heute



Wartberg Verlag

Bildnachweis

Cover vorne und hinten: Stadtarchiv Oberhausen, Klaus Martin Schmidt-Waldbauer

Historische Bilder

Panoramabild: LVR-Industriemuseum/Jürgen Hoffmann, Panorama der Hüttenwerke Oberhausen AG, 1951, Foto: Bernhard Obberg: 58, 59

Rudolf Holtappel, Nachlass Ludwiggalerie Schloss Oberhausen: 28, 34, 39, 60

Stadtarchiv Oberhausen: 3, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 14, 16, 17, 18, 20, 21, 22, 24, 25, 26, 27, 29, 30, 31, 32, 33, 35, 36, 37, 38, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 56, 57, 62, 64, 66, 67, 68, 70, 71

Aktuelle Fotos

Werner Otto: 5, 6, 7, 9, 10, 13, 15, 16, 19, 20, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 39, 43, 44, 47, 48 unten, 50, 51, 52, 53, 56, 57, 63, 65, 69

Aktuelle Luftbilder

Stadtarchiv Oberhausen, Klaus Martin Schmidt-Waldbauer: 11, 17, 38, 40, 42, 45, 48 oben, 49, 55, 59, 61, 66, 67, 70, 71

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Passau

Druck: Rindt Druck, Fulda

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Telefon: 0 56 03-9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3379-0

Grußwort des Oberbürgermeisters

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Oberhausenerinnen und Oberhausener,

oftmals bedarf es gar nicht vieler Worte, um den umfassenden Wandel zu erklären, der die ehemalige Industriestadt Oberhausen über viele Jahrzehnte hinweg gestaltet hat – die bewegte Geschichte zeichnet sich augenscheinlich im Stadtbild ab.

Ob Gasometer, Burg Vondern, Siedlung Eisenheim oder die Neue Mitte: Praktisch vor unserer Haustür finden wir auch heute noch beeindruckende historische Gebäude, Zeugen der Industriekultur und erfolgreiche Projekte des Strukturwandels. Diese Orte, aber auch das Lebensgefühl der Menschen, Kunst und Kultur, die Arbeit, das Wohnen und der Verkehr haben sich im Laufe der Zeit mal mehr, mal weniger verändert. Unweigerlich stellt sich die Frage: „Wie hat es hier wohl früher ausgesehen?“

Diesem Leitgedanken folgt der Band „Oberhausen Gestern/Heute“, den die Autorinnen und Autoren des Stadtarchivs Oberhausen mit Rückgriff auf ihre Bildschätze und in engagierter Detailarbeit erstellt haben. Der Bildband stellt Aufnahmen von gestern und heute gegenüber und eröffnet den Leserinnen und Lesern damit ein beeindruckendes Panorama Oberhausens, das vom Wandel der Stadt über die Erhaltung ihrer Sehenswürdigkeiten bis zur Pflege einer lebendigen Stadtgeschichte reicht.

„Oberhausen Gestern/Heute“ lebt von der Faszination der Veränderung. Das dokumentiert die Dynamik, mit der Oberhausen vom frühen 20. Jahrhundert über die Zeit von Wiederaufbau und Wirtschaftswunder nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute umgestaltet wurde.



Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit diesem Bildband und ebenso viel Vergnügen mit unserer Stadt, die auf den nun folgenden Bildern den Weg von der „Wiege der Ruhrindustrie“ hin zu der „Tourismus-Destination des Ruhrgebiets“, aber ebenso zu einem Ort faszinierender Vielfalt und Lebensfreude in der Gegenwart zurücklegt.

Herzlichst

Ihr

Daniel Schranz

Oberbürgermeister

Einführung

Oberhausen ist eine ganz besondere Stadt! Diese Eigenschaft beanspruchen selbstverständlich viele Städte für sich. Doch es bedarf schon eines Alleinstellungsmerkmals, um einen solchen Anspruch zu untermauern. Verändert haben sich deutsche und europäische Städte im 20. Jahrhundert stets. Moderner Städtebau verdrängte vorindustrielle Substanz. Dienstleistungen gewannen an Bedeutung. Kriegszerstörte Städte verlangten im Anschluss an den Zweiten Weltkrieg nach einem zeitgemäßen Wiederaufbau. Das finden wir beinahe überall. In Oberhausen verlief Verstädterung jedoch ein wenig anders.

Oberhausen ist die einzige Stadt im Ruhrgebiet, die vor der Industrialisierung im 19. Jahrhundert nicht einmal als Dorf existierte. Denn der Sand der Lipperheide ernährte nur wenige arme Kötter – Kleinstlandwirte und Tagelöhner. 1847 entstand der Bahnhof und um ihn herum Industrie. Erst danach folgten Wohnungsbau und Innenstadt. Das hatte zur Folge, dass in der wachsenden Großstadt seit 1900 Dienstleistungen Industriebetriebe verdrängten und ein modernes Stadtzentrum mit Kaufhäusern, Behörden und der prägenden Architektur des Backsteinexpressionismus schufen. In Oberhausen nennen wir den Beginn des 20. Jahrhunderts deshalb den Strukturwandel 1.0. Oberhausen zeigt dabei bis heute ein untypisches Stadtbild, da rechtwinklige Straßenverläufe im Stadtzentrum vorherrschen, wo andernorts früher einmal Gassen oder Stadtmauern verliefen.

Der Strukturwandel 2.0 macht Oberhausens zweite große Besonderheit aus. Wiederaufbau, Wirtschaftswunder und dann der Verlust von Kohle, Eisen und Stahl prägten die Zeit seit 1945. Der Wandel verlief dieses Mal noch radikaler und erneut von der Industrie hin zu den Dienstleistungen: 58.600 Arbeitsplätze – mehr als die Hälfte aller Arbeitsplätze Oberhausens – verschwanden von 1960 bis 2005, darunter alle 47.000

in der Montanindustrie. Da die 1950er- und 1960er-Jahre ein erinnerungsstarkes und bildgewaltiges Gestern darstellen, stammen die meisten historischen Fotos unseres Bandes aus dieser Zeit. In Wiederaufbau und Wirtschaftswunder veränderten die Stadtteilzentren ihr Erscheinungsbild grundlegend.

Im Herzen der Stadt, an der Essener Straße, wo 1959 jede zwölfte Tonne deutscher Stahl gekocht und der größte Hochofen Europas gebaut wurden, steuerte die Stadt in den 1990er-Jahren das Stadtentwicklungsprojekt Neue Mitte Oberhausen an. Um Deutschlands größte Shopping-Mall, das Centro, als wirtschaftliche Impulsgeberin entstand der erste integrierte Freizeit- und Einzelhandelsstandort in der Metropole Rhein-Ruhr mit ihren elf Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern. Er vereinte Shopping, Freizeit, Grün, Sport und Kultur. Die Menschen in Oberhausen gewannen neuen Stolz, ein neues Selbstbewusstsein und die Zuversicht, den Wandel gestalten zu können, nicht mehr Spielball globaler Entwicklungen der Deindustrialisierung zu sein.

„Oberhausen Gestern/Heute“ zeigt diese Vielseitigkeit der Stadtentwicklung, zu der gewichtig hinzugehört: Oberhausen wurde 1929 aus drei kreisfreien Städten um die Eisen- und Stahlwerke in der heutigen Neuen Mitte geschaffen: Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld. Wir wollen sichtbar machen: Die Faszination der Veränderung bestimmt den gesamten Stadtraum über bald 160 Jahre Stadtgeschichte. Und wir wünschen viel Spaß beim Entdecken!

Ihr Team des Stadtarchivs Oberhausen

Dr. Magnus Dellwig – Leitung Stadtarchiv Oberhausen

Vom Concordia-See zum Ebertplatz

1870 senkte sich die Erde nordöstlich des Bahnhofes durch den Bergbau der Zeche Concordia und füllte sich drei Meter tief und bis zu 13 Hektar groß mit Wasser. Der „Concordia-See“ war „die“ Katastrophe der frühen Stadtentwicklung. Mit ihr ging der Plan von Bürgermeister Schwartz für ein Stadtzentrum mit Markt und Rathaus an Ebertstraße und Ebertplatz wortwörtlich unter. Nach 1880 baute die Stadt eine Kanalisation und der See konnte abfließen.

Heute wird der Ebertplatz vom 1893 errichteten Stadtbad, jetzt Veranstaltungsort Ebertbad, und dem seit 1948 wieder aufgebauten Stadttheater eingefasst.

(Historisches Foto um 1875)



Burgen, Schlösser, Kirchen

Schloss Oberhausen

Das Schloss Oberhausen wurde im Jahr 1818 von dem bekannten Münsteraner Hofbaumeister August Reinking für Maximilian Graf von Westerholt-Gysenberg fertiggestellt. Es wurde namensgebend für die 1862 in der Nähe gegründete Stadt. Nach mehreren Besitzerwechseln kaufte die Stadt Oberhausen das Schloss im Jahr 1911. Trotz zahlreicher Kriegszerstörungen zog 1947 die städtische Galerie ins Herrenhaus ein. Die historischen Fotos zeigen den Zustand in der ersten Hälfte der 1950er-Jahre. 1959 wurde bei umfassenden Renovierungen der Schlossanlagen festgestellt, dass das Herrenhaus aufgrund von Baufälligkeit abgerissen werden muss. Nach den historischen Originalplänen wurde es vollständig neu, nun auch mit dem Nordflügelbauwerk, errichtet. Nach Fertigstellung zog die städtische Galerie 1960 wieder in das Herrenhaus ein. Das ehemalige südliche Wirtschaftsgebäude beherbergt seit 1962 die städtische Gedenkhalle für Verfolgte des Nationalsozialismus, im nördlichen war von 1964 bis 1995 das Stadtarchiv untergebracht.

Ende der 1990er-Jahre erfolgte eine Modernisierung und Erweiterung der Schlossanlage. Nachfolgerin der städtischen Galerie und des Ludwig-Instituts für Kunst der DDR wurde die Ludwiggalerie Schloss Oberhausen mit ihren vier Themenbereichen Kunst, Comic, Fotografie und künstlerischer Umgang mit dem Strukturwandel im Ruhrgebiet. Zum Schlossinnenhof hin erhielt das Große Haus einen Glaskubus. Im „Kleinen Schloss“ sind nun Museumsverwaltung, weitere Ausstellungsräume, die Artothek, der Shop sowie ein Trausaal beherbergt.





Burg Vondern

Die genauen Ursprünge der Burganlage liegen bis heute im Dunkeln. Bekannt ist, dass sie als Wohnsitz der Familie von Vondern diente, deren Geschlecht erstmals im Jahr 1162 genannt wurde. Im Laufe seines Bestehens wurde das Anwesen wiederholt als Lehen vergeben und mehrfach wechselten die Besitzverhältnisse. Letzte adlige Eigentümer der Burg Vondern waren ab 1824 die Grafen Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein. Im Jahr 1946 kaufte schließlich die Stadt Oberhausen die Burg.

Lange war sie vom Verfall bedroht. Das historische Foto bildet den Zustand der Burg im Jahr 1964 ab. 1983 unter Denkmalschutz gestellt, wurde sie mit Denkmalmitteln restauriert und befindet sich nun in der Trägerschaft des Förderkreises Burg Vondern e. V.

Mittlerweile wurde Burg Vondern zu einem Ausstellungs- und Veranstaltungsort mit moderner Remise am Innenhof ausgebaut.





Kastell Holten

Bereits im Jahr 1172 wird erwähnt, dass Everwin von Holte Herr eines befestigten Adelssitzes namens „Holterbruch“ war. Bei dem Gebäude, das wir heute als Kastell Holten kennen, handelt es sich jedoch um den Bestandteil einer ehemaligen Grenzwehranlage des Grafen Engelbert von Berg, die im Jahr 1307 fertiggestellt wurde. Von diesem „neuen Bau“ haben sich erhebliche Mauerteile im heutigen Gebäude, dem Ostflügel der im 16. Jahrhundert erneuerten Hauptburg, erhalten.

Im Jahr 1765 fanden gründliche Renovierungen statt und 1818 ging die Burg in bürgerlichen Besitz über. 1842 wurde sie dann als Schule genutzt. Im Laufe der Zeit drohte sie zu verfallen, bis die Stadt 1950 mit Renovierungsarbeiten begann.

Das historische Foto stammt aus dem Jahr 1955, bevor 1961 der Südflügel abgerissen wurde. Etwa ein Jahrzehnt später setzte die Schützengilde Holten das Kastell schließlich instand und seither dient es ihr als Versamlungs- und Übungsstätte.



Herz Jesu Kirche

Ein Blick vom Dach des Bert-Brecht-Hauses auf die Herz Jesu Kirche am Altmarkt. Nach dem Umbau eines Veranstaltungssaals wurde im Oktober 1889 an diesem Standort die erste Kirche geweiht. Aber in ihrer über 130-jährigen Geschichte hat sie ihr Aussehen oft verändert. Durch den Bevölkerungszuwachs im Zuge der Industrialisierung war die Herz Jesu Kirche bereits um 1900 zu klein für ihre Gemeinde. So beschloss der Kirchenvorstand den Bau einer neuen Kirche. Nach zweijähriger Bauzeit wurde 1911 nach Plänen des Architekten Hermann Wiewers aus Bochum die neue Herz Jesu Kirche im neugotischen Stil vollendet.

Im Zweiten Weltkrieg wurde sie bei Bombenangriffen bis auf die Grundmauern zerstört. 1948 begann der Wiederaufbau der Kirche. Das Kirchendach, wie hier auf dem Bild aus dem Jahr 1960 zu sehen, wurde notdürftig abgedeckt. 1956 beschloss die Kirchengemeinde, die Kölner Architekten Dominikus und Gottfried Böhm mit einer umfassenden Neugestaltung zu beauftragen. Einige Jahre später erhielt die Kirche ihre bis heute prägende Turmspitze. 1986 wurde die Herz Jesu Kirche in die Denkmalliste der Stadt eingetragen.



Öffentliche Gebäude

Rathaus Oberhausen

Erst elf Jahre nach der Gemeindegründung gelang 1873 der Bau des Rathauses am Galgenberg. Ein meist geschlossener Bahnübergang am Bahnhof und die Bergsenkung des Concordia-Sees vereitelten zwei vorherige Versuche. 1912, Oberhausen war fast Großstadt, erklärte ein reichsweiter Architektenwettbewerb für ein neues Rathaus Prof. Friedrich Pützer mit einem Entwurf im Stil des Amtsgerichts zum Sieger.

Erster Weltkrieg und Inflation blockierten das Vorhaben von 1914 bis 1923. Daraufhin tat sich Pützers Schüler und Stadtbaumeister Ludwig Freitag als Entwurfsverfasser des heutigen Rathauses von 1930 im Stil des Backsteinexpressionismus hervor.

Das Gebäude erhebt sich eindrucksvoll vor dem Grillopark, der mit anderen Grünflächen als Brücke zum Hauptbahnhof seit den 1920er-Jahren die „Parkstadt Oberhausen“ bildet. 1955 entstand der Anbau parallel zur Schwartzstraße mit schlichterer Fassadengestaltung als 1930, obgleich wieder von Freitag entworfen. Repräsentation war nun weniger Aufgabe der Architektur. Vor dem Anbau steht seit 2010 das Kunstwerk „Adamas“ von Günter A. Steinmann.

(Historische Fotos um 1935)





Der Verwaltungsstandort der Gutehoffnungshütte in Sterkrade

1911 errichtete die Gutehoffnungshütte (GHH) an der damaligen Hüttenstraße und heutigen Bahnhofstraße nach den Plänen des Berliner Architekten Bruno Möhring ihr neues, großes Verwaltungsgebäude. Hier waren Büros für 400 „Werksbeamte“ vorgesehen. In der Villa gegenüber wohnte der Werksdirektor. Auf dem Grundstück, das an die heutige Steinbrinkstraße grenzt, wurde die Löwen-Apotheke angesiedelt, die vorher ihren Standort etwas weiter nördlich an der Hüttenstraße hatte. Heute sind hier neben der Apotheke zahlreiche Arztpraxen untergebracht.

In den folgenden Jahrzehnten wurde die GHH immer größer und bedeutsamer. Dies drückte sich auch in den Erfordernissen für das Verwaltungsgebäude der Abteilung Maschinenbau aus. Das Gebäude erhielt zahlreiche Um- und Anbauten. Um 1960 war es fast nicht wiederzuerkennen.

Zum Ende des 20. Jahrhunderts verlor auch Sterkrade für die GHH an Bedeutung. Der Stammsitz des Unternehmens wurde 1986 nach München verlegt. Die GHH verkaufte schließlich das Gebäude und die Stadt Oberhausen brachte nach Umbau und Erweiterung hier das Technische Rathaus unter.

(Historische Fotos um 1920 und um 1960)





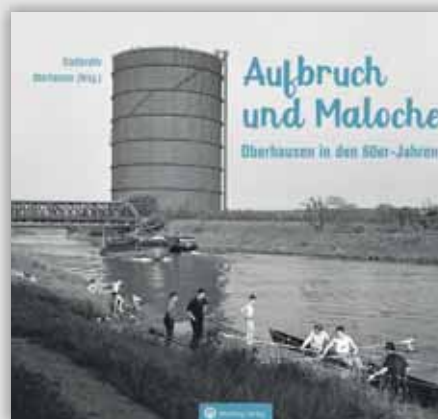
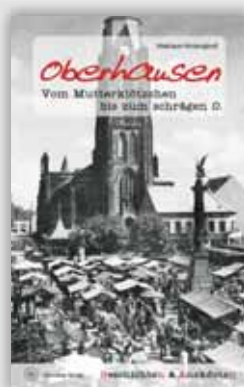
Weitere Bücher aus der Region

**Aufgewachsen in Oberhausen in den
40er und 50er Jahren**
Waltraud Wickinghoff
64 Seiten, Hardcover,
zahlr. Farb- u. schw./w.-Fotos
ISBN 978-3-8313-2424-8



Liebenswertes Oberhausen
deutsch / english / français
Werner Otto, Marianne Possmann
72 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-8313-2511-5

**Geschichten und Anekdoten
aus Oberhausen**
Vom Mutterklötzchen bis zum schrägen O
Waltraud Wickinghoff
80 Seiten, Hardcover
zahlr. schw./w. Fotos
ISBN 978-3-8313-2191-9



Oberhausen in den 60er Jahren
Aufbruch und Maloche
Stadtarchiv Oberhausen (Hrsg.)
96 Seiten, Hardcover,
zahlr. schw./w. Fotos
ISBN 978-3-8313-3223-6

Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1 | 34281 Gudensberg
www.wartberg-verlag.de

Bücher für Deutschlands Städte und Regionen
Tel. 056 03-93 05 0
Fax 056 03-93 05 28



Die „Wiege der Ruhrindustrie“ ist heute der „Freizeitstandort des Ruhrgebiets“. Die Rede ist von der 1862 in trostloser Heide gegründeten Industriestadt Oberhausen. Obwohl Oberhausen auch heute noch eine junge Stadt ist, steht sie für Kontinuität im Wandel und für die Faszination der Veränderung.

Der Wandel von Wirtschaft und Städtebau zieht sich durch die Geschichte Oberhausens: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde durch die Liquidation der Styrumer Eisenindustrie in der Innenstadt der Bereich um den Friedensplatz angelegt, die Kriegszerstörungen nach dem Zweiten Weltkrieg veränderten das

Stadt- und Straßenbild und der Einbruch der Montanindustrie nach den Wirtschaftswunderjahren führten letztlich zum Bau der Neuen Mitte Oberhausen mit Centro, Freizeit, Kultur und Grün.

Dieser Bildband lädt Sie zu einer Zeitreise ein, indem er historische Stadtaufnahmen – mit einem Augenmerk auf die 50er- bis 70er-Jahre – mit aktuellen Aufnahmen vergleicht. Erleben Sie die Faszination des Wandels, aber entdecken Sie auch Kontinuitäten im Stadtbild von Oberhausen.